№ 44. Donnerstag, den 22. Februar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 20. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Thielen, v. Miquel und Kommissarien.

Die 1. Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Erweiterung des Staatsbahnnetzes wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Lotichius (nl.) beklagt sich über ungenügende Berücksichtigung der Provinz Hessen-Nassau.

Die Abgg. Stägenwallner (kons.), Gorka (Ctr.), am Zehnhoff (Ctr.) und Junghenn (nl.) treten für Bahnverbesserungen in ihren Wahlkreisen ein, desgleichen die Abgg. de Witt (Ctr.), Böttinger (nl.). Letzterer bemängelt namentlich die weitgehende Befugnis der Staatsbahnverwaltung gegenüber den Kleinbahnen.

Minister v. Thielen bemerkt, es seien von verschiedenen Rednern abfällige Bemerkungen über die Beitragsleistungen für Nebenbahnen gemacht werden. Allein diese Forderungen beruhten auf einer mit dem Hause getroffenen Vereinbarung und die Nebenbahnen hätten sich bei Innehaltung dieses Prinzips gut entwickelt. Es erscheine durchaus gerechtfertigt, an diesem Grundsatze festzuhalten und nicht etwa zu verlangen, daß der Staat die Kosten des Grunderwerbes selber trage. Der Nachweis über die Rentabilität der Kleinbahnen fehle bisher allerdings; er solle aber nachträglich beigebracht werden. Entscheidungen darüber, wie die Regierung sich bei der Umwandlung einer Kleinbahn in eine Nebenbahn verhalten werde, behalte sich die Regierung von Fall zu Fall vor; ein einheitliches Prinzip lasse sich dabei nicht aufstellen. Die Festsetzung einer Normalspur für Kleinbahnen werde sich zwangsweise nicht durchführen lassen, denn bei der Verschiedenartigkeit der Bestimmungen, denen die Kleinbahnen dienen sollen, wäre die Normalspur ein Fehler, immerhin aber werde sie für die Bahnen, welche die Möglichkeit haben, sich später in Nebenbahnen umzuwandeln, von Wichtigkeit sein. Was die Betriebssicherheit anlange, so müsse diese nicht blos bei den Hauptbahnen, sondern auch bei den Kleinbahnen gefordert werden, schon um den Bestimmungen der Reichseisenbahnbehörde zu genügen. Der Vorwurf, daß bei der Konzessionirung zu sehr von fiskalischen Rücksichten ausgegangen werde, sei nicht begründet; eher könne angenommen werden, daß nach dieser Richtung zu wenig gethan worden sei.

Abg. Nölle (nl.) wünscht den Bau einer Linie von Iserlohn nach Schwerte.

Abg. Werner (Antis.) giebt seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Nationalliberalen hier nicht von der Kanalvorlage gesprochen haben, obwohl ihre maßgebenden Preßorgane noch bis vor Kurzem erklärten: Ohne Kanalvorlage keine Eisenbahnvorlage. Im Weiteren empfiehlt Redner dringend den Bau einer seinen Wahlkreis Rotenburg-Hersfeld berührenden Linie.

Lokale Wünsche bringen noch vor die Abgg. v. Werdeck (kons.), Stockmann (frk.), von Sanden (nl.), Cahensly (Ctr.) und andere.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung, ferner zurückgestellte Etatspositionen und Vorlage betr. die Weichselregulirung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ein Dankschreiben auf ihre Glückwunschadresse zu seinem Geburtstag übermittelt „für die geschmackvolle Ausstattung wie ihren freundlichen Inhalt": Ich habe gern die Versicherung entgegengenommen, daß Handel und Industrie, überzeugt von der Notwendigkeit eines kräftigen Schutzes unserer überseeischen Interessen, meinen auf die Schaffung einer starken Flotte gerichteten Bestrebungen freudig zustimmen.

Eine Brandenburg-Rede pflegte der Kaiser alljährlich auf dem Festessen zu halten, das der Oberpräsident v. Achenbach regelmäßig zum Abschluß der Beratungen des brandenburgischen Provinzial-Landtages veranstaltete. Nur ein einziges Mal, im Februar 1898, wurde der Kaiser durch ein Unwohlsein gehindert, an dem Festmahl teilzunehmen. 1889, als das Festmahl am Vorabend des Todestages Kaiser Wilhelms I. stattfand, erschien der Kaiser drei Tage darauf in der Sitzung des Provinzial-Landtages, da er „das Jahr nicht vorübergehen" lassen möchte, „ohne mit den Herren der Provinz Brandenburg wenigstens einen Augenblick zusammen zu sein." — In diesem Jahre wird der Kaiser, da er am Mittwoch in Kiel ist, an dem Festmahl, das der neue Oberpräsident v. Bethmann-Hollweg dem Provinzial-Landtag giebt, am Mittwoch Abend nicht teilnehmen.

Die zweite Lesung des Fleischschaugesetzes hat am Dienstag die Kommission des Reichstags begonnen, nachdem am Tage vorher zwischen Vertretern der Konservativen, Nationalliberalen und des Centrums eine Vorbesprechung stattgefunden hat. Das Resultat der Besprechung ist formulirt worden in einer Reihe von Abänderungsanträgen zu den Beschlüssen erster Lesung. Entsprechend einem Antrag des Grafen Klinckowström nahm die Kommission den § 2 in der Fassung an, daß bei Schlachtthieren, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, sofern sich keine Merkmale einer die Genußtauglichkeit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Untersuchung vor der Schlachtung und, sofern sich solche Merkmale auch bei der Schlachtung nicht ergeben, auch die Untersuchung nach der Schlachtung unterbleiben darf. Ferner strich die Kommission auf Antrag des Abg. Grafen Klinckowström den Paragraphen 8 der Vorlage, welcher lautet: „Die Untersuchung nach der Schlachtung hat sich bei Schweinen, deren Fleisch nicht ausschließlich zur zur Verwendung im eigenen Haushalt bestimmt ist, auch auf Trichinen zu erstrecken." Ebenso wurde Paragraph 14 gestrichen über die Behandlung der Fleischeinfuhr aus dem Ausland.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte am Montag ein Regierungsvertreter mit, daß das Museum für Völkerkunde in Berlin in absehbarer Zeit einer Vergrößerung bedürfen wird. Das Gesetz über das Diensteinkommen der Geistlichen ist für die evangelischen im Wesentlichen durchgeführt. Soweit die Nachrichten bis jetzt eingegangen, seien die Mindestgehälter in allen Provinzen auf 2100 M. erhöht. An den Universitäten sollen Extraordinariate für Französisch eingerichtet werden. Auch für Englisch sei die Schaffung von Ordinariaten sehr erwünscht. Die Fürsorge für die neuen Sprachen sei Gegenstand ernster Erwägungen. — In Königsberg wird von der Regierung die Beschaffung eines landwirthschaftlichen Versuchsfeldes erstrebt. — Die Regierung sagte ferner die Schaffung einer Professur für Ethnologie in Berlin zu.

Gegenüber der lex Heinze herrscht, wie die „Nordd. Allg. Ztg." von Neuem hervorhebt, „in der Regierung völlige Uebereinstimmung darüber, daß der Theaterparagraph in seiner jetzigen Fassung nicht annehmbar erscheint." Ob sich der ihm zu Grunde liegende Gedanke gesetzgeberisch werde realisiren lassen, könne erst beurtheilt werden, wenn eine anderweitige Fassung in Vorschlag gebracht werden sollte. Nach der „Kreuzztg." ist Aussicht vorhanden, daß die lex Heinze doch noch Gesetz wird. Bei der parlamentarischen Vorbesprechung unter den Vertretern der rechtsstehenden Fraktionen sei am Montag ein vollständiges Einvernehmen über eine Form erzielt worden, die auch den verbündeten Regierungen annehmbar sein dürfte.

Behufs Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse hatten die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft dem Minister für Handel und Gewerbe einen Nachtrag zur Börsenordnung für Berlin eingereicht, der unter dem 10. d. M. die erforderliche Genehmigung des Ministers erhalten hat.

Die Fertigstellung der Kanalvorlage, so schreibt man der „Rheinisch-Westf. Ztg." aus Berlin, wird ohne Unterbrechung betrieben, wenn auch der Zeitpunkt ihrer Einbringung noch nicht bestimmt zu sein scheint. Es ist möglich, daß er solange hinausgeschoben werden wird, bis sich das Schicksal der Flottenvorlage mit Sicherheit übersehen läßt, Es ist aber ebenso möglich, daß die Kanalvorlage ohne Rücksicht hierauf in Folge einer plötzlichen Weisung eingebracht werden wird.

Die Marineverwaltung hat in dem laufenden Jahr, wie das Reichsschatzamt der Budgetkommission mitgeteilt hat, die etatsmäßige Summe um nicht weniger als 6 223 000 Mark überschritten, während die Militärverwaltung 2 018 000 Mk. Minderausgaben aufzuweisen hat. Irgendwelche Gründe für diese Ueberschreitung des Etats seitens der Marineverwaltung sind nicht mitgeteilt worden. Das Reichsamt des Innern hat den Etat um 1 690 000 Mk. überschritten, wahrscheinlich in Folge der steigenden Summen für die Zuschüsse des Reiches zur Invaliditätsversicherung.

Das Ausbleiben der Eisenbahnvorlage in der vorigen Session führt der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" im Gegensatze zu den Ausführungen des Ministers v. Thielen zurück auf eine in politischen Kreisen bekannte Aeußerung von hoher Stelle, durch welche die angekündigte Eisenbahnvorlage in einen sachlich politischen Zusammenhang mit der Kanalvorlage gebracht wurde. Es läge hier wiederum der Fall vor einer impulsiven Politik der falschen Mittel. Der Korrespondent weist im Einzelnen hin auf die einander widersprechenden Aeußerungen der Minister in der vorigen Session, durch welche diese Thatsache verschleiert worden ist.

In das Reichsmarineamt ist der Vorsitzende der ersten Strafkammer am Landgericht Berlin I, Landgerichtsdirektor Felisch, als Justitiar berufen worden.

Minister v. Miquel ist am Dienstag zum ersten Mal wieder auf kurze Zeit im Abgeordnetenhause erschienen.

Der Unfall des Kultusministers Studt ereignete sich nach der „Nordd. Allg. Ztg." nachdem der Minister am Montag eine halbe Stunde der Sitzung der Budgetkommission beigewohnt hatte. Der Minister glitt auf dem glatten Linoleumbelag aus, als er den eben eingetroffenen Vertreter des Finanzministers sprechen wollte. Der linke Oberarm ist unter dem Schultergelenk gebrochen. Die Verletzung verursacht große Schmerzen. Der Minister muß das Bett hüten.

Das Befinden des Abg. Lieber ist nach der „Germ." von Montag auf Dienstag ein relativ günstiges. Seit einem leichten Fieberanfall am Montag Morgen, dem keine Schüttelfröste vorangegangen waren, ist der Kranke von Schüttelfrösten und Fieberanfällen verschont geblieben. Die letzte Nacht verbrachte er in ruhigem, stärkendem Schlaf. Die bessere Nahrungsaufnahme bei regem Appetit beugt einem Kräfteverfall vor. Auch die Stimmung des Schwerkranken ist jetzt eine bessere. Unter diesen Umständen rechnen die Aerzte jetzt immer mehr mit der Hoffnung auf Genesung.

Der Krieg in Südafrika.

Während das englische Kriegsamt große Zurückhaltung in der Verbreitung von Nachrichten über die Erfolge des Lord Roberts übt, schwelgen die Londoner Blätter in Siegesnachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz. Gerüchten zufolge, die andauernd am Montag Abend umliefen, hat, wie der „Standard" meldet, General French die von ihm verfolgten feindlichen Truppen bereits überholt und das Burenheer von ihrem Operationsziel bei Bloemfontein abgeschnitten.

Die Königin Viktoria hat am Dienstag in Cowes bei der Besichtigung eines Milizregiments den Soldaten die freudige Mittheilung gemacht, Dienstag früh seien gute Nachrichten vom Kriegsschauplatz eingegangen.

Nach Privatmeldungen aus Jakobsdal wurde Roberts in der Nacht zum Sonntag gezwungen, seine Operationen zu unterbrechen und seinen Vormarsch nördlich des Modder zeitweise einzustellen, theils wegen der völligen Unkenntnis über die Bewegungen des Feindes, welche die englischen Korps trennen und in eine Falle zu locken drohen, theils weil durch starke Regengüsse die Wasserläufe geschwellt und die Straßen unwegsam geworden sind, so daß die Artillerie nicht fortzubringen ist. Pferde und Mannschaften sind erschöpft. Die 6. Division erbat sich Hilfe, um die Kopjes, die Cronje stark besetzt hat, nehmen zu können, die die Straße nach Bloemfontein beherrschen und Kelly-Kenny aufhalten. Die neunte Division ist dorthin abgegangen.

Aus Kimberley meldet „Reuters Bureau": Auf dem Gebiete rings um Kimberley stehen keine Buren mehr. Die Buren haben Dronfield und außerdem Saltpan, Scholtznek und Spytfontein geräumt. Ein Zwölfpfünder der Buren mit Munition wurde erbeutet, ebenso das Lager bei Dronfield, welches in der Nacht vom 16. Februar verlassen worden war. In der Dunkelheit wurden mehrere Viehheerden erbeutet. In den Kämpfen zum Entsatz Kimberleys vom 14. bis 16. Februar wurden zwei englische Offiziere getötet und sechs verwundet.

Der Reuter'sche Korrespondent bei der Truppe des Generals French sendet über die Einzelheiten des Entsatzes von Kimberley folgende Depesche aus Modder River vom Montag früh: Als wir acht englische Meilen von Kimberley entfernt standen, empfingen wir von den Belagerten die heliographische Mittheilung, daß die Buren die Stadt beschießen. Wir signalisirten zurück: Hier steht General French's Kolonne, die zu eurem Entsatz vorrückt. Die Belagerten antworteten, da sie wohl fürchteten, unsere Depesche könne von Seite der Buren heliographirt sein, mit der Frage: Was für ein Regiment seid ihr? Unsere Antwort überzeugte sie dann, daß der Ersatz in der That nahe sei. Schließlich ritten wir, ohne Widerstand zu finden, in Kimberley ein, dessen Bewohner unter lauten Ausbrüchen der Begeisterung unsere Truppen umringten und sich unter sie mischten. Die Truppe rastete die Nacht über und verfolgte am andern Tage den Feind nach Drontveld, indem sie ihn durch Artilleriefeuer von den Kopjes vertrieb. Nach dem Dunkelwerden flohen die Buren unter Zurücklassung vieler Toten. Besatzung und Einwohnerschaft von Kimberley hatten von Pferdefleisch gelebt: Die Rationen wurden täglich auf dem Marktplatze vertheilt. General Cronje hat in Magersfontein ein Geschütz nebst Zelten, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zurückgelassen.

Aus Kapstadt wird vom Montag Abend gemeldet: Der erste Eisenbahnzug nach Kimberley seit dem Beginn des Krieges ging soeben hier ab.

Im Norden der Kapkolonie ist nach einer „Reuter"-Meldung aus Sterkstroom vom Sonntag Abend die Division des Generals Brabant in Dordrecht eingerückt.

Bei dem Rückzuge der Engländer von Rensburg nach Arundel haben am Donnerstag zwei Kompagnien des Wiltshire-Regiments den Weg verloren, es wurde aber angekündigt, daß „ihr Aufenthalt bekannt sei" und sie „voraussichtlich noch am Abend befreit werden" würden. Nunmehr berichtet aber der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" aus Colesberg, der dem Kampfe am Donnerstag beiwohnte, daß die beiden Kompagnien des Wiltshire-Regiments gefangen genommen worden sind. Die Kompagnien zogen sich auf die benachbarten Kopjes zurück. Die Buren, durch General Schoemann verstärkt, verfolgten die beiden Kompagnien, und es gelang ihnen, alle Leute, außer dreien, die entkamen, gefangen zu nehmen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist nicht bekannt, jedoch von 200 Mann des Wiltshire-Regiments sind 142, darunter 44 Verwundete, gefangen. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" fügt hinzu: Die Buren thaten ihr Bestes, um den Gefangenen ihre Leiden zu erleichtern. Sie ließen die Verwundeten Pferde besteigen und trugen andere auf Decken nach Rensburg. Inzwischen eröffnete die englische Nachhut bei Rietfontein das Feuer und zwang die Buren, die Verwundeten im Stich zu lassen, um sich zu vertheidigen. Ein Geschütz

zwang die Engländer, sich gegen die Berge zurückzuziehen. Die Buren hatten zwei Tote und vier Verwundete. Gegenwärtig halten die Buren alle Stellungen bis Rietfontein besetzt.

Ebenso wie die Engländer aus dem Norden der Kapkolonie Truppen zur Verstärkung der Macht auf dem westlichen Kriegsschauplatz zurückgezogen haben, sind auch Burenkorps herbeigezogen worden, um Lord Roberts entgegenzutreten. Wie „Reuters Bureau" meldet, sind in dem Gebiet um Arundel anscheinend nur wenige Buren. Bei einer am Sonnabend vorgenommenen Rekognoszirung wurden nur 600 Buren gesehen, und seitdem sind fast gar keine beobachtet worden. Wahrscheinlich bleiben 1000 oder 2000 Mann des Feindes bei Colesberg, während 10 000 Mann von Colesberg zurückgezogen werden, um den von Westen her in den Oranje-Freistaat einrückenden englischen Truppen entgegenzutreten.

In Natal stehen die Buren östlich von Colenso thatsächlich südlich vom Tugela, und General Buller macht viel Aufhebens davon, wenn er sie hier aus einzelnen Stellungen vertreibt, die er im Dezember bereits inne hatte.

Aus einer Reutermeldung aus dem Hauptlager der Buren vor Ladysmith vom vorigen Freitag geht hervor, daß Buller es nunmehr wiederum versucht mit der Umgehung im Osten über Weenen. — Donnerstag versuchten die Engländer, unsere Streitkräfte zu umgehen, indem sie bei dem Zusammenflusse des Blauuwkrans und des Tugela durchzudringen und den bei Colenso gelegenen Boschkop einzunehmen versuchten; sie wurden aber zurückgeschlagen. Unsere Truppen behaupteten alle ihre dortigen Stellungen. Auf unserer Seite wurden drei Mann leicht verwundet; der Verlust der Engländer ist unbekannt. — Einen Tag später meldet derselbe Korrespondent: Die Engländer beschossen gestern, Freitag, unsere Stellung beim Boschkop mit Artillerie, das Geschützfeuer dauert daselbst fort. Der Blauuwkrans ist ein rechtsseitiger Nebenfluß des Tugela, der einige Kilometer nördlich von Weenen in den Hauptfluß mündet.

Vom Montag berichtet „Reuters Bureau" aus Durban: Während General Buller seine Bewegung am äußersten rechten Flügel fortsetzt, traf er gleichzeitig alle nötigen Vorkehrungen zur Vertheidigung seiner Stellung auf seinem linken Flügel und südlich vom Tugela und ließ zu diesem Zweck dort eine entsprechende Truppenmasse. Vereinzelte Buren-Abteilungen überschreiten hin und wieder den Fluß und es kommt öfter zu Plänkeleien.

Nach Mittheilung des Kriegsamts betrugen die Verluste Bullers in den Tagen vom 15. bis 18. d. Mts.: 1 Offizier tot, 6 verwundet, 13 Mann tot, 154 verwundet.

Unter den Burentruppen aus dem Oranje-Freistaat herrscht nach einer „Reuter"-Meldung aus Maseru vom Sonnabend der Unterleibs-Typhus epidemisch. Namentlich viele sind der Krankheit vor Kimberley und in Colesberg erlegen. Die Regierung von Transvaal sendete große Truppenmassen nach dem Freistaat.

Dem deutschen Zentralkomite vom „Roten Kreuz" ist von der in Jacobsdal befindlichen deutschen Expedition am Dienstag früh nachfolgende Depesche zugegangen: „Modder River, 17. 2., 4 Uhr 45 Min. Nachm. Kanonade gut bestanden, alles wohl. Küttner."

Der von einem englischen Kriegsschiff neuerdings beschlagnahmte Dampfer „Sabine" ist ein amerikanisches Schiff aus Newyork.

Die englische Regierung läßt mittheilen, daß fortan der telegraphische Verkehr mit Südafrika, gemäß den Vorschriften der Petersburger Konvention wieder hergestellt ist. Alle Telegramme müssen in verständlichem Text verfaßt sein.

In einem Schreiben der Königin an den Oberbefehlshaber der Armee Viscount Wolseley heißt es, da jetzt ein großer Theil des Heeres in Südafrika stehe, sei sie sich vollkommen darüber klar, daß für die Zwecke der Landesvertheidigung die nothwendigen Maßregeln getroffen werden müßten. Ihr sei mitgetheilt worden, daß es möglich sei, für ein Jahr eine ausreichende Streitmacht an Offizieren und Mannschaften aus den altgedienten Soldaten aufzustellen. Sie vertraue auf deren Hingabe an das Vaterland und den Thron und appellire an sie, ihr noch einmal zu dienen zum Ersatz derjenigen, die Schulter an Schulter mit den Mannschaften aus den Kolonien so wacker der Invasion ihrer südafrikanischen Besitzungen engegenträten. Diese neuzuschaffenden Bataillone sollten „Königliche Reserve-Bataillone" genannt werden.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten nahm eine Resolution an, in der der Staatssekretär um Aufklärung über die Angaben des Konsuls Macrum betreffs Oeffnung von Briefen und Verzögerung von Depeschen seitens Englands ersucht wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Dienstag Vormittag fand in Wien ein Ministerrath statt, welcher sich mit den Vorberathungen für den Reichsrath beschäftigte. Die Regierung will vor allem das Rekrutengesetz zur parlamentarischen Erledigung bringen.

Zur Verständigungskonferenz der deutschen und böhmischen Delegirten mit dem Präsidenten Körber wird berichtet, daß die Deutschen dem Kabinettschef in der unzweideutigsten Weise erklärt haben, daß sie nicht in der Lage sind, einen Kompromiß bezüglich der Ausgleichung der inneren Amtssprache auf dem Kongreß der Verständigungsaktion einzugehen und daß sie betreffs der inneren Amtssprache auf ihrem ursprünglichem Standpunkt beharren.

Rußland.

Ueber Nepotismus und Protektionismus in der russischen Flotte wird in einer Zuschrift des „Hamb. Korresp." aus Odessa geklagt. Die Ausbildung der Marineoffiziere lasse vieles, wenn nicht alles zu wünschen übrig, und es habe sich in der letzten Zeit ein vornehmes Dilettantenthum in der Flotte breitgemacht, das, gestützt auf Reichthum und Namen und gefördert durch nepotische Protektion, glänzende Stellungen okkupire, deren Verantwortlichkeit es in keiner Weise gewachsen sei. Der Untergang der „Russalka" im finischen Meerbusen, des Schlachtschiffes „Gangut", das bei seiner ersten Fahrt sank, die Strandung des Kreuzers 1. Klasse „Admiral Apraxin", sowie endlich das Auflaufen des Schlachtschiffes „Pultawa" im Hafen von Libau sind Ereignisse, die von den Gegnern des jetzigen Systems als Beispiele für die üblen Folgen einer unkundigen und dilettirenden Führung citirt werden.

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am Dienstag erklärte im Verlaufe der Berathung des Heeresbudgets der Kriegsminister Gallifet: „Ich möchte Ihnen eine Ueberraschung bereiten. General Deloye, der auch unsere ganze Artillerie neugestaltet hat, hat uns soeben durch eine ganz geringfügige Abänderung ein Gewehr verschafft, das in sechs Monaten im Gebrauch sein wird und das alles übertrifft, was gegenwärtig existirt. (Beifall.)

Der Präsident des Staatsgerichtshofes begann am Dienstag mit dem Verhör Marcel Haberts. Dieser protestirte dagegen, daß man abgelehnt habe, Deroulede behufs Zeugenaussage freies Geleit zu bewilligen. Habert erinnerte daran, daß er vom Schwurgericht wegen der Vorgänge in der Reuilly-Kaserne freigesprochen sei, und fügte hinzu, die Kundgebungen im letzten Jahre seien keineswegs vorbereitet gewesen. Es habe niemals ein Einvernehmen zwischen Deroulede und den Royalisten bestanden; die Mitglieder der Patriotenliguen wären Republikaner. Habert legte sodann in längerer Ausführung seine Ansichten über Republik und Plebiszit dar und sprach von der Aufgabe Faschoda's, der Eroberung Kuba's und der Philippinen sowie über den Krieg Englands mit Transvaal.

Italien.

In der Deputirtenkammer richtete am Montag der Graf Pullé an der Regierung die Frage, welche Haltung sie gegenüber der fortwährend wachsenden Thätigkeit der klerikalen Partei einzunehmen gedenke. Bonasi, Minister für Kultus und Justiz, erklärte, die Regierung wende der klerikalen Partei und speziell denjenigen Geistlichen, welche vom Staat Gehalt beziehen, dauernd ihre Aufmerksamkeit zu, sie mache einen Unterschied zwischen Katholiken und Klerikalen, welche letzteren eine politische Partei darstellten. Die Regierung habe die Staatsanwaltschaften angewiesen, vierteljährlich über die klerikale Bewegung zu berichten und mit den Präfekten die wirthschaftlichen und erzieherischen Tendenzen der in ihren Bezirken thätigen Vereinigungen zu überwachen. Der Minister fügte hinzu, er habe strenge Instruktionen erlassen, dahin lautend, daß die staatlichen Gesetze bezüglich des königlichen Placets und des Exequatur auf das Gewissenhafteste zu befolgen seien. Nach den ihm zugegangenen Mitteilungen habe die klerikale Bewegung in der letzten Zeit abgenommen (Widerspruch); trotzdem werde die Regierung nicht ablassen, derselben ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, da sie damit ihrer Pflicht nachkomme, Angriffe auf die Einrichtungen des Staats gegen jedermann zu verteidigen. Er glaube nicht, daß Sondergesetze notwendig seien, da die bestehenden Gesetze genügten. Diese würden im Notfall mit Nachdruck und in unparteiischer Weise angewendet werden.

Ostasien.

Der Kaiser empfing am Dienstag in Peking das diplomatische Korps. Er soll sehr schlecht und angegriffen ausgesehen haben. Die Kaiserin war bei dem Empfang nicht zugegen.

Südamerika.

Aus Valparaiso wird unterm 19. d. M. gemeldet: Die Nachricht von der Entdeckung eines Geheimvertrages zwischen Peru, Bolivia und Argentinien in Verbindung mit der offenbar gegen Chile gerichteten Verstärkung der Rüstungen Argentiniens verursacht hier Erregung. Eine militärische Kommission, an deren Spitze der chilenische Generalstabs-Chef Koerner steht, ist in der vergangenen Woche nach Europa abgereist, wie man glaubt, in wichtigen militärischen Angelegenheiten. Der chilenische Generalstab arbeitet Bestimmungen für die Militär-Dienstpflicht aus.

Serbien.

Zu der Amtsniederlegung serbischer Konsuln in Rußland wird der „Köln. Ztg." aus Belgrad gemeldet, daß in Rußland ein gesellschaftlicher Boykott aller mit der jetzigen serbischen Regierung irgendwie im Zusammenhang stehenden Persönlichkeiten begonnen habe. Der serbische Geschäftsträger Christitsch werde nirgends empfangen. Sämtliche Honorarkonsuln haben ihre Ernennungsdekrete zurückgesandt. Der Metropolit Antonius weigerte sich, die alljährlich von der serbischen Gesandtschaft am heiligen Sawa-Tage veranstaltete Festmesse zu celebriren.

Provinzielles.

e **Gollub**, 20. Februar. Durch Königlichen Erlaß sind der benachbarten Landgemeinde Galczewo und dem Gutsbezirke Galczewko, welche zur Ordenszeit die Namen Groß- bezw. Klein-Galsdorf führten, auf eigenen Antrag die Benennungen Galsdorf an Stelle von Galczewo und Galsburg an Stelle von Galczewko verliehen.

e **Briesen**, 20. Februar. Der älteste Sohn des Kaufmanns Friedmann Moses zerdrückte eine Fensterscheibe, um mit einem Stocke eine verschlossene Thür von innen zu öffnen. Er zerschnitt sich hierbei einige Adern und Sehnen und sank blutüberströmt zusammen. Glücklicherweise waren bald 2 Aerzte zur Stelle, welche die Gefahr der Verblutung beseitigten.

e **Schönsee**, 20. Februar. Der hiesige Kriegerverein hat anläßlich des vollendeten zehnjährigen Bestehens die Anschaffung einer Fahne beschlossen und die Königliche Genehmigung zur Fahnenführung nachgesucht.

Graudenz, 20. Februar. In der heute abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung wurden als Abgeordnete für den Provinzial-Landtag die Herren Erster Bürgermeister Kühnast und Stadtverordneten-Vorsteher Fabrikbesitzer Mehrlein gewählt. — Um die neu errichtete dritte evangelische Pfarrstelle waren 52 Bewerbungen eingegangen. Die vereinigten kirchlichen Körperschaften haben außer dem hiesigen Prediger Herrn Jakob, der am nächsten Sonntag seine Wahlpredigt halten wird, folgende Herren berufen: zum 4. März Pfarrer Staffehl-Bukowitz; zum 11. März Vikar Schmidt aus Glatz; zum 18. März Pfr. Falk-Wossitz bei Danzig, zum 25. März Predigtamtskandidat Hildt-Bromberg.

Lautenburg, 19. Februar. Bei einem in Pol.-Bzosie entstandenen Stubenbrande, welcher in Abwesenheit der Eltern dadurch entstanden sein soll, daß eine Katze, welche unter dem eisernen Ofen gesessen hatte, mit brennendem Fell unter das Bett gelaufen ist, hat sich der auf das Geschrei der Kinder herbeigeeilte zwölfjährige Sohn des K. dadurch hervorgethan, daß er die brennenden Betten auf den Hof warf, den Rest des Feuers ausgoß und zertrat und dadurch einen größeren Brandschaden verhütete. Für sein thatkräftiges Eingreifen ist ihm von der Hauptdirektion der Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Marienwerder eine Belohnung von 40 Mark gewährt worden.

Wehlau, 19. Februar. Der Mühlenpächter Lipke nahm am letzten Sonnabend sein Jagdgewehr von der Wand, um es zu reinigen. Ohne sich vorher überzeugt zu haben, ob dasselbe entladen ist, hantirte L. damit herum, bis auf einmal ein Schuß krachte und die ganze Ladung dem L. in die rechte Schläfe drang. Er war auf der Stelle eine Leiche.

Insterburg, 19. Februar. Die 22jährige Gutsbesitzerfrau Auguste Heiser aus Szameitkehmen (Kr. Pillkallen) hatte sich heute vor dem hiesigen Schurgericht wegen versuchten Mordes zu verantworten. Sie ist seit dem 12. März 1897 verheiratet und Mutter eines Kindes. Ihr Vermögen giebt sie auf etwa 21 000 Mk. an; sie ist noch nicht vorbestraft. Dem Anklagebeschluß zufolge soll die Beschuldigte am 19. Mai v. Js. versucht haben, ihren um 16 Jahre älteren Ehemann, den Gutsbesitzer Heiser von Laukopönen, durch Gift zu töten. Obgleich sie vorher bereits dreimal die That eingestanden hat, erklärte sie sich heute nichtschuldig. Nach ihren früheren Geständnissen hat sie am 19. Mai, nachdem sie am Tage vorher von ihrem Ehemann wegen Vernachlässigung der Wirtschaft gezüchtigt worden war, Morgens Arsenik in den Kaffee geschüttet. Die Angeklagte wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt.

Posen, 19. Februar. Die „Gazeta Ostrowska" (in Ostrowo) erscheint wieder und theilt in ihrer letzten Nummer mit, daß bei der Haussuchung bei Herrn Leitgeber der Restbestand der Broschüre „Rapperswyl, eine Reiseerinnerung" und die Korrespondenz des Herrn L. beschlagnahmt worden seien.

Lokales.

Thorn, den 21. Februar 1900.

— *Personalien von der Justizverwaltung.* Der Referendar Kolberg aus Culmsee ist verstorben.

Der Hilfsgefangenenaufseher Schroeder aus Löbau ist zum Gefangenenaufseher bei dem Amtsgericht in Stuhm ernannt worden.

— *Personalien beim Militär.* Matthiaß, Major und Bats.-Kommandeur im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, kommandirt zur Dienstleistung beim großen Generalstabe, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheil.-Chefs im großen Generalstabe beauftragt. Hahndorff, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 154, als Bats.-Kommandeur in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt. v. Homeyer, Hauptmann und Komp.-Chef im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Deutsch-Eylau ernannt unter Stellung zur Disposition mit der gesetzlichen Pension. Schmidt zur Nedden, Hauptm. à l. s. des Inf-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 und Militärlehrer an der Haupt-Kadettenanstalt, als Komp.-Chef in das Colberg. Gren.-Regt. Graf Gneisenau (2. Pomm.) Nr. 9. Heck, Oberlt. im Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Komp.-Chef unter Beförderung zum Hauptmann ernannt. Lequis, Oberlt. im Fußart.-Regt. Nr. 15, ein Patent seines Dienstgrades erhalten. Hoernigk, Lt. im Gren.-Regt. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr 5, unter Versetzung in das Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 zum Oberlt. befördert. Frhr. v. Richthofen (Oldwig), Lt. im Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, ausgeschieden und zu den Res.-Offizieren des Regiments übergetreten. Becker (Waldemar), Lt. im Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw.-Kav. 1. Aufgebots übergetreten.

— *Personalien von der katholischen Kirche.* Der Vikar Sobierajczyk ist von Groß-Radowisk nach Schöneck und der Vikar Sentkowski von Schöneck nach Groß-Radowisk versetzt.

— *Theologische Prüfungen.* Am 24. März d. Js. und den nachfolgenden Tagen finden beim Konsistorium in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin die theologischen Prüfungen statt. Zum ersten Examen pro licentia concionandi haben sich acht Kandidaten und zum zweiten Examen pro ministerio vier Kandidaten gemeldet.

— *Kolonialverein.* Mit gespannter Aufmerksamkeit wenden sich besonders in diesen Tagen alle Blicke den Ereignissen des südafrikanischen Krieges zu. Namentlich der scheinbare Erfolg des Generals Roberts legt den mit den Buren von Herzen sympathisierenden Deutschen die bange Frage nahe, ob es den tapferen Vertheidigern ihres Rechtes auch gelingen werde, auf die Dauer der britischen Uebermacht zu widerstehen. Da dürfte es die Mitglieder der Abtheilung Thorn und auch noch andere Kreise, die als Gäste eingeladen werden, interessieren, von berufenster Seite eine Beurtheilung der militärischen Lage der beiden Parteien zu erhalten. Se. Excellenz der Herr General der Infanterie v. Amann hat sich erboten, auf einem Herrenabend der Abtheilung, der am 23. Februar, Abends 8 Uhr im Roten Saale des Artushofes stattfinden soll, das Thema: „Der Kampf der Buren und ihre Aussichten auf Erfolg" zu behandeln und gedenkt dabei namentlich eine Parallele zwischen dem südafrikanischen und dem von 1861—65 ausgefochtenen Sezessionskrieg der Südstaaten der Union zu ziehen.

— *Die Westpreußische Landwirthschaftskammer* hat an sämtliche landwirthschaftlichen Vereine der Provinz ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie die Vereine auffordert, baldmöglichst zur Frage des „Anerbenrechts" und der „Stellung der Eutertuberkulose unter das Seuchengesetz" Stellung zu nehmen. Die Vereine sollen sich deshalb über das Anerbenrecht äußern, weil die Angelegenheit in der Frühjahrs-Generalversammlung der Kammer auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Auch über die Eutertuberkulose soll verhandelt werden.

— Ueber die *Violinvirtuosin Frl. Frieda Crampe*, welche am Montag im Artushof ein einmaliges Konzert geben wird, schreibt das „Berliner Tageblatt": Durch den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin ausgezeichnet wurde das von der Violin-Virtuosin Fräulein Frieda Crampe in der Singakademie gegebene Konzert. Fräulein Frieda Crampe, wenn wir nicht irren, eine Schülerin Professor Exner's, später Professor Joachim's, erwies sich gleich beim ersten Auftreten als eine Geigerin von wirklichem Beruf und hoher Begabung. Das Mendelsohn'sche Konzert op. 64 A-moll-Konzert von Vieuxtemps gaben ihr hinreichend Gelegenheit, durch die Beseeltheit ihres schönen Tones, durch die Kraft ihrer Bogenführung, durch die temperamentvolle Auffassung, über die sie verfügt, den überraschten Hörer zu erfreuen. Der jungen Künstlerin steht unstreitig eine glückliche Zukunft bevor, auf die das Publikum durch den rauschenden Beifall, mit dem es dieselbe auszeichnete, die vollgiltige Anweisung ertheilte.

— *Die von Satorski'schen Kriegsfestspiele*, welche der Kriegerverein in der Zeit vom 1. bis 11. März im Viktoria-Theater zur Darstellung bringen wird, bringen jene ereignisreiche Zeitperiode, welche eine neue Aera in der Entwickelungsgeschichte des deutschen Volkes herbeiführte, in plastischer Weise zur Darstellung und eröffnen namentlich dem jüngeren Geschlechte das Verständnis für die großen

Thaten des Krieges 1870/71. Freud und Leid, Humor, Trauer und hoffnungsvolle Stimmung, Jubel und Begeisterung finden in den Darstellungen ihren Widerhall. Und nicht für — sondern gegen den Krieg predigen diese Festspiele. Sie zeigen uns das Herrliche, was wir errungen haben, sie mahnen aber auch alles zu vermeiden, was einen blutigen Kampf heraufbeschwören kann. Aus den Kriegsfestspielen können die Jüngeren lernen, sie haben vor sich glänzende Bilder der Tapferkeit, sie sehen, was begeisterte Vaterlandsliebe zu leisten vermag, sie lernen verstehen, mit wie schweren Opfern Kaiser und Reich erkämpft sind und werden begreifen, daß das so theuer Erkaufte nie und nimmer aufgegeben werden darf. Der erläuternde Text der in 56 Gruppenbildern zur Darstellung gelangenden Kriegsspiele ist von dem Herrn Heinrich Schöne-Hannover verfaßt. Die Leitung der Kriegsfestspiele ist von dem Vereine dem Herrn Direktor E. v. Satorski-Hannover übertragen.

— Die Zöglinge der Schifferschule veranstalteten gestern mit dem Schiffer-Verein im Tivoli einen Ball, zu dem die geladenen Gäste zahlreich erschienen waren, u. a. waren die Herren Wasserbauinspektoren Niese und Hefermehl erschienen. Das Vergnügungskomitee hatte den Saal schön geschmückt. Ein flotter Tanz rief bald eine fröhliche Stimmung hervor. In einer Pause deklamirte Frl. Henschel ein von Herrn Schiffsrevisor Henschel verfaßtes Festgedicht. Der Leiter der Schifferschule, Herr Lehrer Gramsch, hielt eine kurze Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nach weiterem Tanze folgte ein gemeinsames Essen, bei welchem Herr Lehrer Müller sein Glas zuerst den Damen und sodann den Schifferschülern insgesamt widmete.

— Eine durchgehende Reform des höheren Schulwesens wird, wie schon erwähnt, im Kultusministerium geplant. Die Anregung dazu ist, wie jetzt feststeht, vom Kaiser ausgegangen. Der bisher immer zurückgewiesene Vorschlag, unsere höheren Schulen in zwei Abtheilungen zu zerlegen, ein Untergymnasium bis zur Untersekunda und ein Obergymnsium mit den drei oberen Klassen, soll jetzt erwogen werden. Man wird, nach Mittheilungen der „Post", das Griechische nicht beseitigen, aber es der Oberstufe zuweisen. Es muß, so erfährt die Post, den Forderungen der Gegenwart Rechnung getragen werden. Die ausschlaggebende Stellung, die sie früher hatten, können die alten Sprachen auf die Dauer nicht behalten.

— Besitzveränderung. Das Speichergrundstück Baderstraße 9, Herrn Schoenlein gehörig, ist für 20 000 Mark in den Besitz des Herrn Bauunternehmer Thober übergegangen.

— Kiebitze sind vor einigen Tagen auf der Wiese an der großen Bache gesehen worden. Die Staare sind auch schon auf verschiedenen Stellen eingetroffen.

— Auf dem Warschauer Holzmarkt ist keine Aenderung zu verzeichnen und die Tendenz wird immer fester und Preise anziehend. Sämtliche Gattungen Kiefernholz werden für das Ausland zu höheren Preisen gefragt. Die an der preußischen Grenze gelegenen Sägemühlen sind im Besitze reichlicher Bestellungen auf Lieferung feiner Bretter, wofür sie gute Preise anlegen. Auch Erlen- und Eschenholz ist im Preise gestiegen. Es wurden nach Preußen verkauft: 3000 Bauhölzer zu 65 Kubikfuß zu 60 Pf. per Kubikfuß franko Thorn, 1000 Eschenhölzer zu Mark 1,45 per Kubikfuß, 2500 Bauhölzer zu 50 Kubikfuß zu 85 Pf. per Kubikfuß franko Schulitz und 15 000 Rundhölzer 10" zu 82 Pf. per Kubikfuß franko Danzig.

— Das Oberverwaltungsgericht hat in einem Prozeß, den ein Handwerksmeister und seine Wirtschafterin gegen den Oberpräsidenten erhoben hatten, entschieden, daß die Polizeibehörde befugt ist, zwei Personen verschiedenen Geschlechts das Zusammenwohnen zu untersagen. Der Gerichtshof ging davon aus, daß der Schutz der öffentlichen Sittlichkeit die Beseitigung eines hervortretenden Aergernisses verlange, denn die öffentliche Sittlichkeit sei in der öffentlichen Ordnung enthalten und stehe als solche unter dem Schutze der Polizei. Eine rechtliche Stütze finde das polizeiliche Vorgehen in § 10 II 1 T. des allgemeinen Landrechts. Dieses Recht der Polizei sei auch durch die Bestimmungen der Verfassungsurkunde nicht beseitgt.

— Eine Entscheidung von erheblicher Tragweite hat dieser Tage ein Bezirksausschuß in der Klagesache eines Ruderklubs gegen den Stadtmagistrat gefällt. Der Klub hatte gelegentlich seines vorjährigen Blumenkorsos am Abend eine gesellige Zusammenkunft der Vereinsmitglieder mit Angehörigen in seinem Bootshause veranstaltet. Bei frohem Saitenspiel und mit vorrückender Sommerabendstunde ließ es sich die Jugend nicht nehmen, ein außerprogrammmäßiges Tänzchen zu wagen. Es wurde getanzt, daß die alten Dielen ächzten. Tags darauf kam die Aufsichtsbehörde und zog den Verein zu einer Lustbarkeitssteuer von 5 Mark heran. Der Ruderklub erhob Einspruch, und sein Vertreter stand deshalb vor dem Bezirksausschuß als Kläger dem Magistrat gegenüber. Der letztere wurde abgewiesen mit der Begründung, daß eine öffentliche Tanzlustbarkeit im Sinne des Gesetzes nicht vorliege. Dagegen habe der Vorstand des Vereins zweifellos den Mitgliedern einen musikalischen Genuß bereiten wollen, und dieser sei mit 1 Mk. Lustbarkeitssteuer zu belegen. Die Kosten des Rechtsstreit fallen zu $1/5$ dem Kläger und $4/5$ dem Magistrat zur Last.

— Gefunden ein schwarzseidener Damenschirm an der Garnisonkirche, ein kleines grünes Portemonnaie mit Inhalt Breitestraße.

— Lagergeld auf der Weichsel. Die Königliche Regierung zu Danzig beabsichtigt die Einführung eines Lagergeldes für die auf der toten Weichsel lagernden Traften und für die ihre Winterlage haltenden Schiffe. Sowohl in kaufmännischen als auch in den Kreisen der Binnenschiffer begegnet dieser Plan lebhaftem Widerspruch.

— Baggerarbeiten auf der Weichsel. Seitens der Strombau-Verwaltung ist in Aussicht genommen, die Weichsel durch Regulierungsarbeiten auf eine solche Fahrwassertiefe zu bringen, daß 400-Tonnen-Schiffe auf ihr verkehren können.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 3 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 3 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,05 Meter.

Kleine Chronik.

* Prinz Heinrich sandte an den Oberbürgermeister von Kiel ein Schreiben, in dem er „mit bewegtem Herzen für die ihm gewordene überaus warme Begrüßung aller Schichten der Bevölkerung Kiels" dankt und allen versichert, daß er, eingedenk des alten Spruches „Treue um Treue" die erhebenden Kundgebungen dieser Tage niemals vergessen werde.

* Die Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie soll am 3. März erfolgen. Sie bringt durch ihre Wiedervermählung große materielle Opfer. Als Witwe des Kronprinzen bezog sie eine Apanage von 450 000 Gulden, außerdem stand die Benutzung einer ganzen Reihe kaiserlicher Schlösser, Dienerschaft, Wagen 2c. zu ihrer freien Verfügung. In Zukunft wird sie durch die Fürsorge des Kaisers eine jährliche Apanage von 100 000 Gulden beziehen. Das Vermögen des Grafen Lonyay ist kein großes. Seine Einkünfte werden auf etwa 40 000 Gulden jährlich geschätzt. Das ist anständig, aber doch nichts Außerordentliches. Es giebt übrigens manchen fürstlichen Haushalt, der nicht über 140 000 Gulden jährlich verfügt. Der Vater der hohen Frau, der König der Belgier, hat bisher jeden Zuschuß zum künftigen Haushalt verweigert, und auch die Erlaubnis zur Führung des Titels einer „königlichen Hoheit" ist bis heute nicht gewährt.

* Der Schah von Persien wird seine geplante Europareise am 5. März von Teheran antreten und um die Mitte des April über Petersburg in Berlin eintreffen. Nach einem Abstecher nach dem Haag und Brüssel wird der Schah zum Besuche der Weltausstellung nach Paris reisen und dann über Berlin und Wien in sein Land zurückkehren.

* Der neue Erzbischof Simar ist Montag Nachmittag 5 Uhr in Köln eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Metropolitankapitel, dem Oberbürgermeister Becker als Vertreter der Stadt, den Spitzen der Behörden und zahlreichen Abordnungen begrüßt worden. In der Stadt, die festlich geschmückt war, läuteten die Glocken der Kirchen. — Am Dienstag fand die Inthronisation des Erzbischofs Dr. Simar statt. Nachdem in dem erzbischöflichen Palais die vorgeschriebenen Ceremonien, insbesondere die Uebergabe des Kreuzes durch den Senior des Domkapitels, vorgenommen waren, geleiteten um $8\frac{1}{2}$ Uhr früh das Metropolitankapitel, die übrige Geistlichkeit und zahlreiche Vereine den Erzbischof in feierlichem Zuge von dem Palais nach dem Dom, woselbst der Erzbischof das Hochamt celebrirte. Darauf wurde ihm in Gegenwart der Spitzen der Behörden das Pallium überreicht. Sodann erfolgte die Verlesung der päpstlichen Präkonisationsbulle, worauf der Erzbischof Ansprachen an den Klerus und die Gemeinde hielt und den Versammelten den Segen ertheilte. Nach der Feierlichkeit kehrte der Erzbischof in sein Palais zurück. Bei dem Festmahle am Nachmittag hielt Dr. Simar eine Rede, in welcher er seinen Dank für die ihm erwiesenen Ehrungen aussprach und das Versprechen abgab, der Erzdiözese allezeit ein wachsamer, treuer und opferfreudiger Hirte zu sein. Nach der „Kölnischen Volkszeitung" fuhr der Erzbischof fort: „Wie bisher soll es auch in Zukunft mein Ehrgeiz sein, den Ruf eines treu katholischen Bischofs mir zu wahren, und damit zugleich den eines treu patriotischen Bischofs. Der eine kann ja vom anderen nimmer getrennt werden, solange mit dem hehren Namen des Patriotismus eine der edelsten Tugenden bezeichnet wird, jene Liebe zu Fürst und Vaterland, deren höchste Ziele, deren Grenze durch die göttliche Weltordnung bestimmt sind. Indem die Bischöfe durch die Pflege christlichen Glaubens und christlicher Sitte diesem ewigen göttlichen Gesetze die Geltung zu sichern sich bemühen, die im privaten wie öffentlichen Leben ihm gebührt, schützen sie die unentbehrliche Grundlage aller gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung und fördern sie eine der vornehmsten Bedingungen dauernder Größe und Wohlfahrt der Völker. Ich bitte Sie, hochgeehrte Herren, es als Bekräftigung meines soeben ausgesprochenen Gelöbnisses betrachten zu wollen, wenn ich Sie nunmehr einlade, unserem geliebten Kaiser, dem treuen, starken Schirmherrn des Völkerfriedens, und dem weisen, unermüdlichen Lehrer und Vertheidiger göttlicher Weldordnung und ihrer sozialen Gesetze auf St. Petri Stuhl den Ausdruck unserer dankbaren Verehrung darzubieten in dem Rufe: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm, und Seine Heiligkeit Papst Leo leben hoch!

* Technische Hochschule in Breslau. Die Konservativen haben im Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, das Projekt der Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau in wiederholte und entgegenkommende Erwägung zu ziehen. — In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte am Montag ein Vertreter der Regierung, daß diese Frage von Neuem geprüft und in wohlwollende Erwägung gezogen werden soll.

* Der wegen Sittlichkeitsvergehen verhaftete Bankier Sternberg hat eine Kaution von 5 Millionen Mark für seine Haftentlassung angeboten. Trotzdem ist er nicht entlassen worden. Es sind vielmehr weitere Anschuldigungen gegen ihn bei den Behörden erhoben worden, so daß die Strafsache eine immer größere Ausdehnung erlangen dürfte.

* Tischlerstreik. In Berlin sind am Dienstag die Tischlergesellen in den Ausstand getreten; an der Bewegung betheiligen sich über 10 000 Tischlergesellen und man befürchtet, daß sich ihnen die Drechsler, Bildhauer, Maschinenarbeiter, Möbelpolirer anschließen werden. Die Arbeitgeber haben zum allergrößten Teile die Forderungen der Streikenden abgelehnt.

* In den beiden sächsischen Revieren, im Zwickauer und Oelsnitzer Revier, betrug am Sonnabend früh die Zahl der Ausständigen 6900 gegen 5000 Mann am Freitag. Die Kohlenförderung beträgt im Zwickauer Revier jetzt 63 000 Centner gegen 128 000 Centner pro Tag in normalen Zeiten. In Oelsnitz, wo sonst durchschnittlich 330 Doppelwagen pro Tag zum Versand gelangen, beträgt die tägliche Sendung gegenwärtig nur 90 und einige Doppelwagen. — In Folge des Kohlenmangels hat in Grimma eine Einschränkung der Straßenbeleuchtung und in einer Reihe Nachbargemeinden von Zwickau die Einstellung des Schulunterrichts erfolgen müssen. In Chemnitz ist die ärmere Bevölkerung darauf angewiesen, in den Stadtwaldungen Leseholz zu sammeln, da die Kohlenpreise für sie unerschwinglich sind. Der Scheffel Steinkohle kostet jetzt 2,40 Mk. gegen 1,70 Mk. früher. Die Briketts kosten das Doppelte. Die Beschränkungen der Staatsbahn in der Personenbeförderung betreffen 309 Züge, welche auf ihrer ganzen Betriebsstrecke, und 40, welche auf Teilstrecken eingezogen sind. Allein auf dem Dresdener Hauptbahnhof verkehren 52 Züge weniger.

* In der Angelegenheit der Berliner Fleisch-Koch-Anstalt auf dem Schlachthofe ist nunmehr die Voruntersuchung eröffnet worden. Das Verfahren richtet sich gegen den Pächter der Anstalt, Herrn Bitterhof, den Aufseher über den Keller für finniges Fleisch, Schmelinsky und den Abnehmer Lange. Es werden einige dreißig Zeugen zu der Strafsache vernommen werden.

* Zu unerhörten Skandalen kam es am Freitag in den Bouffes von Bordeaux, wo eine Truppe Charlety gastirte, weil die Leistungen derselben dem Publikum unzureichend erschienen. Bänke, Stühle, Holzstücke, Wandverkleidungen u. s. w. wurden von allen Seiten auf die Bühne geschleudert, die bald einem ungeheuren Trümmerfelde glich. Alle Bemühungen des Polizeikommissars, das Publikum zu beschwichtigen, waren vergeblich und dieses verließ erst auf das Versprechen des Regisseurs, an der Kasse Billets für eine andere Vorstellung bereit zu halten, das halb verwüstete Theater.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. (Tel.) Der Reichstagsabgeordnete Kruse (ntl.) wurde im Reichstag vom Schlage getroffen. Reichstagsabg. Dr. Hoeffel stellte fest, daß durch Platzen eines Blutgefäßes eine Gehirnblutung entstanden sei.

London, 20. Februar. Die englischen Verluste in dem Kampfe an der Waterval-Drift am 15. ds. Mts. sind: 2 Offiziere verwundet, 20 Mann verwundet und 6 vermißt.

London, 21. Februar. (Tel.) Der „Standard" berichtet vom Modderriver vom 18. über die Verfolgung Cronjes: Am Freitag früh verfolgte General French mit der 13. Brigade den Nachtrab der Buren. Bei der Klipdrift besetzten 2000 Buren verschiedene Kopjes und deckten den Rückzug; 2 Kopjes wurden erstürmt und das Feuer der 84. Batterie drängte auch die Buren von den übrigen Kopjes zurück.

Bei der Klipkraalsdrift überschritten die Buren den Modder, eine Abtheilung berittener Infanterie und eine Batterie konnten sie nicht daran hindern.

London, 20. Februar. Ein „Times"-Artikel führt aus: Wahrscheinlich sei Cronjes Hauptmacht umzingelt und werde sich ergeben müssen.

Cradock, 20. Februar. Einzelheiten über die Wegnahme von Wagen am Rietfluß sind hier eingegangen. Darnach griffen 1800 Buren mit 4 Geschützen die zu einem Lager geordneten Wagen an und erbeuteten, nachdem das Schießen den ganzen Tag gedauert hatte, 180 Wagen mit Lebensmitteln. Die Hälfte der Treiber und Führer wurden getötet bezw. vermißt.

London, 20. Februar. Feldmarschall Roberts telegraphirte gestern früh aus Paardeberg, 30 englische Meilen östlich von Jacobsdal, daß General Methuen mit Verstärkungen und Vorräthen sofort mit der Eisenbahn nach Kimberley gehe.

London, 20. Februar. Die „Times" meldet aus Bulawayo vom 12. d.: 200 aus Rhodesien kommende Engländer griffen ein von den Buren besetztes Kopje bei den Crocodilspools an; sie mußten sich jedoch mit einem Verlust von verwundeten 2 Offizieren und 19 Mann zurückziehen. Ein Offizier und 9 Mann werden vermißt.

London, 20. Februar. Buller telegraphirt unter dem heutigen Datum aus Blowsfarm: Die Füsilier-Brigade nahm gestern den Hlangwane-Berg, der Colenso beherrscht. Der Feind hatte alle seine Truppen nordwärts des Tugela zurückgezogen. General Hart besetzte heute Colenso nach geringem Widerstande des schwachen Nachtrabs der Buren. Die Engländer halten jetzt das Süduſer des Tugela von Colenso bis Eaglesnest besetzt. Der Feind scheint in vollem Rückzug zu sein und scheint nur die Position an der Bahnlinie Colenso-Ladysmith mit schwachen Nachtrabsmannschaften zu halten. Harts Vortrab überschreitet zur Zeit den Fluß bei Colenso. Ich hoffe, daß meine Verluste gestern und heute nur gering sind.

Warschau, 21. Februar. (Tel.) Wasserstand der Weichsel heute 2,85 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. Februar. **Fonds** fest.		20. Febr.
Russische Banknoten	216,50	216,40
Warschau 8 Tage	—	216,10
Oesterr. Banknoten	84,50	84,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,00	87,30
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,10	97,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	97,10	97,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	86,90	87,30
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	97,10	97,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	84,20	84,90
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	93,25	93,70
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	94,90	94,60
" " 4 pCt.	101,30	101,40
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Türk. Anleihe C.	27,60	27,00
Italien Rente 4 pCt.	94,60	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,40	83,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	194,90	195,00
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	221,75	—
Harpener Bergw.-Akt.	234,90	234,80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,00	125,60
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$77\frac{3}{4}$	$78\frac{5}{8}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,20	47,20

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 20. Februar.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761—793 Gr. 150—152 M., inländisch bunt 682—742 Gr. 132—141 M., inländisch roth 724—761 Gr. 136 bis 144 M.

Roggen: inländ. grobkörnig 699—729 Gr. 130 bis $131\frac{1}{2}$ M.

Hafer: inländischer 116—117 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,10 M., Roggen- 4,00—4,10 M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 20. Februar.

Weizen: 135—142 M., abfallende Qualität unter Notiz

Roggen: gesunde Qualität 123—128 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste: 116—120 M. — Braugerste 120—130 M, feinste über Notiz.

Hafer: 116—120 M.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung des Gewölbes Nr. 2 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1900 bis dahin 1903 haben wir einen Termin auf

Mittwoch, d. 28. Februar 1900
Mittags 12¼ Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 17. Februar 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 24. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Gasthofbesitzer **Otto Stolp** in Mocker, Jacobsstr. 2
24 Rohrstühle, 8 Tische, 1 Bierapparat, 1 Tombank, diverse Bier-, Wein- und Schnapsgläser, 2 eiserne Bettgestelle u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht
1 Geldspind, 1 Klavier, 1 Spielautomat, 1 Bierapparat, Stühle, Tische, 5 Mille Cigarren, 1 goldene Damen- und 1 Herrenuhr, 1 Fahrrad, 16 Bände Meyers Conversations-Lexikon, 1 Nähmaschine, 1 Wäschespind, 1 neue Hobelbank, 1 kleinen Arbeitswagen
zwangsweise, sowie
1 Eisspind, diverse Bier-, Wein- und Schnapsgläser
freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Bozke, Klug, Gerichtsvollzieher.

Nothwendige Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 23. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
7 Flaschen deutschen Sekt und 1 Cigarrenabschneider
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.
Heiligegeiststraße 18, II.

„40 Pfg."

Hafermehl Pfd. 40 Pf.,
Knorr's Hafermehl Pfd. 45 Pf.,
Quäker Oats-Hafergrütze,
Haferflocken Pfd. 18 Pf.,
Kufeke's, Nestlé's Kindermehl Büchse 1,30 Mk.
Schweizer Milch, Büchse 60 Pf.,
Eichel-Kakao, Hafer-Kakao, Somatose,
Mondamin ½ Pfd. 30 Pf., ¼ Pfd. 15 Pf.,
Kakao, entölt, leicht löslich, lose und in Büchsen,
ff. Thee, Pfd. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00 Mark.

Kaffee

aus eigener **Dampf-Rösterei,** stets frisch, in bisheriger vorzüglicher Qualität, trotz großer Preissteigerung!
Besonders **aromatische u. preiswerthe** Sorten: Pfd. 1,00, 1,20, 1,60 Mk.
Kneipp's Malzkaffee in ¹/₁ u. ½ Pfd.-Packeten.
Malz-Kaffee, lose, Pfd. 20 Pf.

Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer,
Mocker, Thornerstraße Nr. 20.

Apotheker Schweitzer's (t
Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G.Nr.42469 **Gumml.**
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
¹/₁ Sch. (12 Stück) 2 Mk.
²/₁ „ 3,50 Mk., ³/₁ 5 „
½ „ 1,10 „
Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**
S. Schweitzer, Berlin O.,
Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschl. grat. u. frco.

Norddeutsche Creditanstalt Königsberg i. Pr.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Donnerstag, den 22. März, Vormittags 10 Uhr,** in Königsberg i. Pr. in unserem Bankgebäude stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vorlage des Geschäftsberichts und der Bilanz.
2) Ertheilung der Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsraths.
3) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns.
4) Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Die Theilnahme an der General-versammlung ist nur denjenigen Aktionären gestattet, welche ihre Aktien oder Depotscheine der Reichsbank über dieselben **spätestens am 17. März d. J., Mittags 12 Uhr,** bei einer der nachverzeichneten Stellen hinterlegt haben:
in **Königsberg i. Pr., Elbing, Danzig, Stettin** und **Thorn** bei **unseren Kassen,**
in **Berlin** bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
bei der **Nationalbank für Deutschland,**
in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
bei dem Bankhause **Jacob Landau Nachf.,**
in **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank,**
in **Hamburg** bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
in **Karlsruhe** bei dem Bankhause **Straus & Co.,**
in **Posen** bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe.**

Königsberg i. Pr., d. 15. Feb. 1900.
Norddeutsche Creditanstalt.
Der Aufsichtsrath.
Eugen Landau.

Ich versende meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., m ine
Schl. Gebirgsreinleinen
76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm breit für 17,00 Mk., d. Schock 33⅓ m bis zu feinsten Qual. Viele Anerkennungsschr. **Spezial-Musterbuch** von sämtl. Leinen-Artik., wie **Bettzüchen, Inlette, Drell-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.
Spezialität **Schlesische Gänsefedern**
J. Gruber, Ober-Glogau
in Schlesien.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Schnelldampfer-Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft ertheilen
in **Gollub: J. Tuchler,**
in **Graudenz: Rob. Scheffler,**
in **Culm: C. Th. Daehn,**
in **Löbau: W. Altmann,**
in **Löbau: J. Lichtenstein.**

Corsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend, **zu den billigsten Preisen.**
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,
neben dem Kgl. Gouvernement.
H. Schneider.

Einkauf und Verkauf
alter und neuer Möbel
J. Radzanowski, Bachestraße 16.

Selten gebotene grosse Treffer für solch niedrigen Einsatz!
Zweite und letzte
Aachener Dombau- und Krönungshaus-
Geld-Lotterie
Nur 210 000 Loose.
Ziehung 8., 9. u. 10. März 1900
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark
500,000

5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 Pf.- (keine grösseren) Briefmarken nehmen wir in Zahlung.

1	Speciell: Prämie	300000
1	Gewinn à	200000
1	à	100000
1	à	50000
1	à	25000
1	à 10000 =	10000
5	à 5000 =	25000
10	à 3000 =	30000
20	à 1000 =	20000
30	à 500 =	15000
50	à 300 =	15000
100	à 100 =	10000
200	à 50 =	10000
500	à 30 =	15000
8000	à 15 =	120000

Baar ohne Abzug zahlbar.
Aachener Loose:
¹/₁ ℳ 10, ½ ℳ 5, ¼ ℳ 2.50
Porto und Liste 30 Pf. extra,
ferner die beliebten
Stettiner Pferde-Loose
à 1 ℳ, 11 Loose 10 ℳ.
empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste u. sicherste Bestellung ist Post-Anweisung — das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft **Berlin C.,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Loose in Thorn bei: C. Dombrowski, Walter Lambeck, Oscar Drawert.

Zuckerkranke

selbst bis 8% erlangen **Zuckerfreiheit, Zunahme des Körpergewichtes, Bewahrung vor den Folgen des Diabetes** bei **wenig strenger** Diät allein durch
„GLYCOSOLVOL"
ist »Oxypropionsaures Theobromin-Trypsin« (D.R.P.G.) von Apotheker **O. Lindner, Dresden-N.**
Broschüren franco gegen 30 Pfg.

Loewe-Balladenschatz!

(hoch, mittel, tief).
Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen:
Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.
Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.
Chr. Bachmann,
Musikalienhandlg., **Hannover.**
Gegründet 1842.

Gebe ab meinem Dampfsägewerk **Kaldunek** per Schönsee Wpr.
Hartholz-Sägemehl,
welches sich zum räuchern vorzüglich eignet, zu billigen Preisen ab.
J. Littmanns Sohn,
Dampfsägewerk, Holzhandlung und Baugeschäft.

12 Ctr. gerade gerichtete
Floßnägel,
8—12 Zoll, gegen Kasse preiswerth **zu verkaufen.**
H. Kiefer, Thorn, Culm. Chaussee.

1 gangbare Fleischerei

ist **zu vermiethen**
Kl. Mocker, Schützstraße 3.

Wer schnell und **billigst Stellung** finden will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Kolonialabtheilung Thorn.

Freitag, den 23. Februar, Abends 8 Uhr,
im Rothen Saale des Artushofes:

Herren-Abend.

Vortrag
Sr. Exzellenz des Herrn Generals der Infanterie **von Amann:**
„**Der Kampf der Buren und ihre Aussichten auf Erfolg**".
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Naturheilverein.

Freitag, den 2. März cr., im gross. Saale des Schützenhauses,
Nachmittag 3½ Uhr: **Frauenvortrag** über **Verhütung und naturgemäße Behandlung der Frauen-Krankheiten.**
Abends 8 Uhr: **Vortrag** für jedermann über **Anwendungsformen und Wirkungsweise der Naturheilkunde,** erläutert und praktisch vorgeführt an Kindern und Erwachsenen von dem Kurleiter Herrn **Alwin Uhlig** aus der **Bilz**'schen Naturheilanstalt Radebeul.
Zu diesen hochinteressanten und belehrenden Vorträgen ladet der Verein Kranke und Gesunde, insbesondere Familienväter und Mütter ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.

Groben u. feinen Kies

hat abzugeben
Robert Röder, Kl. Mocker.

Junge Leute erhalten gut. koschern **Mittag- und Abendtisch.** Zu erfrag. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Meine Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Entree, Boden, Keller ist **umzugshalber** vom 1. April zu vermiethen
Grabenstraße 16, I.
Russischer Vice-Konsul.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, ist **Culmer Chaussee 56** vom 1. April **zu vermiethen.**
Zu erfragen bei Herrn **Alexander Rittweger.**

Die zu einem größeren **Restaurationsgeschäft** geeigneten
Kellerräume
des Hauses **Seglerstraße Nr. 9** sollen auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet werden. Reflektanten wollen ihre Offerten **Donnerstag, den 1. März d. Js.** in der Pfarrwohnung zu St. Johann mündlich oder schriftlich abgeben.

Kleine freundliche **Vorderwohnung** zu vermiethen Gerechtestraße 27.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Großer Laden

nebst angrenzender **Wohnung, beste Geschäftslage,** sowie ein **kleiner Hausflurladen** und eine **Wohnung,** 2. Et., im Hause **Breitestr. 23** zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden und bei **J. Nowak.**

Eine Mitbewohnerin

wird **gesucht.** Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möblirtes Zimmer
Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12

Fr. möbl. Zimmer, H. 1 Tr., sof. zu vermiethen Coppernicusstraße 15.

Ein fein möbl. **Vorderzimmer** ist v. sof. zu verm. Brückenstr. 17, II.

Mehrere gut eingerichtete
Pferdeställe
sind noch abzugeben. **G. Edel.**

Eine Verkäuferin,

branchekundig und bestens empfohlen
sucht
Julius Buchmann,
Dampf-Chocoladen-, Confitüren- und Marzipanfabrik,
Brückenstraße Nr. 34.

1 anst. Aufwartemädchen
gesucht Baderstr. 7 II v.
Meldungen um 8 Uhr früh.

Zwei Lehrlinge
stellt ein **Ernst Krüger,** Fleischermstr., in **Schulitz a. W.**

Ein tüchtiger Schlosser,

der auch **schmieden** kann, **sofort** verlangt.
Elektricitätswerk Thorn.

Schützenhaus, Thorn.

Sonntag, den 25. Febr. 1900:
Nureinmaliges
Gastspiel
des
Berl. Operetten-Ensembles
(Direktion: **Hans Raven & Co.**)
Auftreten
des Frl. **Sylvia v. Linkowska**
vom Stadttheater in Posen,
unter Mitwirkung der Musikkapelle des Inf.-Regts. Nr. 21.

Der Bettelstudent,

Operette in 4 Akten von Millöcker.
Laura: Frl. Sylvia v. Linkowska vom Stadttheater in Posen.
Simon: Herr Direktor Hans Raven vom Stadttheater in Lübeck.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei den Herren **Nowack,** Konditorei am Markt, und **Herrmann,** Cigarrenhandlung, Bache- u. Elisabethstraßen-Ecke, bis 2 Uhr Nachmittag, von da ab im Schützenhaus-Restaurant: Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk., Saalplatz 75 Pf.
Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Da wir anderweitig kontraktlich gebunden sind, können wir nur diese eine Vorstellung geben, sichern einen genußreichen Abend zu und bitten um zahlreichen Besuch.
Alles Nähere die Zettel
Achtungsvoll
Die Direktion.

Im gr. Saale d. Artushofes.
Donnerstag, den 1. März 1900,
Abends 8 Uhr:
Karl Neufeld,
der befreite Gefangene des Mahdi.
Vortrag:
„12 Jahre in den Ketten des Khalifen".
Billets a Mk. 2, 1 und 60 Pf.
Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 22. Februar,
Abends 8¼ Uhr
(großer Schützenhaussaal):
Vortrag
des Hrn. Professor **Dr. Witte** über:
Friedrich Rückert.
Gäste (auch Damen) sind willkommen.
Der Vorstand.

„Reichsadler", Mocker.

Sonnabend d. 24. d. Mts:
Letzter großer
Masken-Ball,
wozu ergebenst einladet
Das Komitee.
Entree für Zuschauer 20 Pfennig, Herrenmasken 1 Mk. Anfang 8 Uhr.

65000 Mark

erststellige zu 5 % verzinsliche Hypotheken in Abschnitten von ca. 1000 Mk. aufwärts sind einzeln oder im Ganzen durch mich zu begeben.
Bernhard Adam.

Concert-Tournée,

Impresario Georg Zimmermann.
Montag, den 26. Februar 1900,
Abends 8 Uhr
im gross. Saale des Artushofes:
Einmaliges Concert,
gegeben von
Fräulein **Frieda Crampe,**
Violin-Virtuosin, Berlin,
unter Mitwirkung der Opern- u. Concertsängerin
Fräulein **Marie Voigt,** Sopran, Leipzig.
Am Klavier Frl. **Tilly Heffter,** Berlin.
Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:** Nummerirter Platz 2,00 Mk. Stehplatz 1,00 Mk., Schülerkarten 50 Pfg., Familienbillets, 3 Stück, 5,00 Mk. Abendkasse: 2,50, 1,25 Mk., Schülerkarten 50 Pfg.

Feinste
Tafel-Butter
der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Freundl. Parterrewohnung, 2 Zim., hell. Küche u. allem Zubeh. zu verm. Bäckerstraße 3, zu erfragen parterre.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis einschl. 20. Februar d. J. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Marian Gralewski. 2. Sohn (unehelich). 3. Sohn dem Arbeiter Joseph Ziegan. 4. Tochter (unehelich). 5. Sohn (unehelich). 6. Sohn dem Arbeiter Carl Stache. 7. Tochter dem Zimmergesellen Gustav Wisniewski. 8. Tochter dem Gerichtsassistenten Adolf Konopka. 9. Sohn dem Arbeiter Franz Olszewski. 10. Tochter dem Kunstgärtner Carl Engelhardt. 11. Sohn dem Tischler Anton Glowacki. 12. Tochter dem Schiffbauer Constantin Pawlowski. 13. Sohn dem Schneider Paul Biernacki. 14. Tochter dem Bahnhofswächter Wilhelm Kuß. 15. Sohn dem Handelsgärtner Gustav Hein. 16. Sohn dem Schuhmacher Joseph Pyrzewski. 17. Sohn dem Maurer Jacob Iwanski. 18. Sohn dem Lehrer Max Robeck. 19. Sohn dem Händler Sally Krakowski. 20. Sohn dem Schneider Johann Jankowski. 21. Sohn dem Feldwebel im Instr.-Regt. 61 Gustav Großmann. 22. Tochter dem Schiffseigner Johann Kotowski. 23. Tochter (unehelich).

b. als gestorben:

1. Arbeiterwittwe Caroline Schmidt, 79 J. 2. Herbert Strahl, 1 J. 3. Arbeiter Ludwig Benkowski, 54 J. 4. unverehelichte Sophie Majewski, 19 J. 5. Buchhalterfrau Maria Walter, 32 J. 6. Lackirer Stanislaus Grochowski, 47 J. 7. Alma Lange aus Mocker, 14 J. 8. früh. Eigenthümer Andreas Wyczinski, 81 J. 9. Eigenthümerwittwe Eva Maczkiewicz, 79 J. 10. Casimir Czechak, 11 M. 11. Max Pankratz, 3 M. 12. Arbeiter Robert Neumann, 36 J. 13. Buchbinderei-Arbeiterin Martha Witt, 17 J. 14. Rentier-Wittwe Emilie Körner, 85 J. 15. Dienstmädchen Rosa Salomon, 20 J. 16. Ulan Erich Rohde, 19 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Hilfslokomotivheizer Adolph Bunn und Gertrude Geske. 2. Schneider Eduard Ochsenknecht-Culm u. Rosalie Sadowski. 3. Kaufmann Arthur Kinski und Elisabeth Wien, beide Danzig. 4. Kaufmann Johann Wiebe-Irrgang und Marie Wiebe-Ladekopp. 5. Maschinenarbeiter Friedrich Bauer und Marie Seidel, beide Berlin. 6. Kaufmann Louis Kiwe und Paula Licht-Pudewitz. 7. Dienstknecht Heinrich Siems-Ulzburg und Emma Fölster-Götzberg. 8. Postassistent Hugo Beyer und Marie Schlosinski, beide Berlin. 9. Werkstattarbeiter Emil Penski-Osterode und Marie Duscha-Kl. Reußen. 10. Fleischermeister Bruno Scheuner-Görlitz und Ida Finger. 11. Sergeant im Ulanen-Regt. Ernst Friede und Selma Bartz-Oberausmaaß. 12. Schiffer Johann Tietz-Zossen und Louise Jahnke. 13. Leutnant im Ulanen-Regt. August Freiherr von Richthofen und Wally Marting, beide Berlin. 14. Arbeiter Johann Kamm-Glückstadt und Marie Gottschalk-Hamburg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurergeselle August Frick mit Elisabeth Krebs. 2. Besitzer Johann Bulinski-Papau mit Wittwe Susanna Boehlke geb. Suwalska. 3. Kaufmann Berthold Gadiel-Brieg mit Helene Bezbroda. 4. Tischlergeselle Hugo Prochnau mit Anna Janowicz.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, d. 23. Febr. 1900.
Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Bibelerklärung: Der Brief an die Galater, Cap. 3 u. 4.
Herr Pfarrer Stachowitz.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 44
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 22. Februar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

41)

Still und ernst verrichtete ich täglich meine Arbeit in der Hütte oder auf der See. Seit Klaus heimgegangen, vertrat ich seine Stelle als Ernährer seiner alten Mutter. Und als ich dieser eines Tages die Augen zugedrückt, litt es mich nicht länger in jener stillen Hütte am Strande, in der ich so viel seliges Glück und herbes Weh erfahren. Ein junges Fischerpaar erstand dieselbe mit dem darin befindlichen geringen Hausrat für eine kleine Summe, die mir dennoch groß erschien. Ein alter Schiffer brachte mich mit seinem Boot einige Meilen seeabwärts, woselbst ich Gelegenheit zum Weiterkommen per Schiff hatte. Meine Absicht war, zunächst eine große Stadt zu erreichen, woselbst ich mich niederlassen und um Arbeit bemühen wollte. Je mehr Geräusch dort herrschen würde, desto lieber sollte es mir sein; ich konnte die Stille nicht mehr ertragen, die noch vor kurzer Zeit meine Seele so wohlthuend berührte.

Es war eine Seestadt, welche ich zuerst erreichte, und ein wilder Trubel herrschte dort in allen Straßen. Es lagen fremde Schiffe vor Anker und die Matrosen derselben durchzogen in allen möglichen abenteuerlichen Kostümen die Stadt. Ihre schreiende Sprache und die wilden Gesänge, die sie ab und zu in allen nur erdenklichen Sprachen durcheinander sangen, betäubten meine Sinne. Der größte Lärm herrschte auf dem Marktplatz, auf welchem Akrobaten — es hieß, es sei eine englische Truppe — mit Seiltanzen und Clownkunststücken das Publikum unterhielten. Mit einemmal entstand eine wilde Bewegung; alles drängte durcheinander; ängstliche und erschrockene Ausrufe wurden laut. „Er ist gestürzt!" „Der arme Mann scheint tot zu sein!" schlug es an mein Ohr. Und weniger vor Neugier oder Mitgefühl — ich war dazu zu abgestumpft — als von einer magischen Gewalt getrieben, drängte ich mich in die Nähe der Unglücksstätte. Ein noch junger sehr abgezehrter Mann in einem mit glänzenden Flittern benähten Trikotkostüm lag blutend am Boden. Eine Anzahl buntgekleideter Gestalten war um ihn beschäftigt, und ein kleines, brünettes, schwarzlockiges Kind rang die kleinen Hände und rief bald in italienischer, bald in englischer Sprache den Schwerverwundeten mit den zärtlichsten Namen. „Sei ruhig, mein Kind", lispelten die Lippen des Mannes, dabei schlug er die Augen auf, und in demselben Moment stürzte ich zu ihm nieder und blickte mit fliegenden Amtenzügen in sein Gesicht. O, diese Augen! Ich hätte sie wieder erkannt unter tausenden und noch nach hunderten von Jahren.

Einige Männer kamen nun mit einer Tragbahre, auf die wir den Unglücklichen legten. Ich nahm das kleine Mädchen an die Hand und der traurige Zug setzte sich in Bewegung. Wir mußten, von Neugierigen gefolgt, die ganze Stadt durchschreiten, um in das in einer schmutzigen Vorstadt belegene Gasthaus zu kommen, in welchem die amerikanische Künstlertruppe ihr Quartier genommen. Es war eine halbzerfallene, schmutzige Matrosenspelunke; und die wilden Gesänge dieser rüden Burschen, die dort fluchend, rauchend und Karten spielend Zeit und Geld am Lande totschlugen, mischten sich sehr bald mit dem Röcheln eines Sterbenden. Oben, in einer über dem sogenannten Gastzimmer belegenen dumpfen Stube hauchte Leo noch an demselben Abend in meinen Armen seinen Geist aus.

Selbst angesichts des Todes hat er es also noch vermocht, mich zu täuschen! Um mich zu gewinnen, damit ich sein Kind, welches ihm ein heißgeliebtes Weib geboren, nicht verlassen sollte, hielt er es für nötig, seine Schuld mir gegenüber zu leugnen. Er beschuldigte Sie, Wilhelm Klein, des Verrats und der jesuitischen Hinterlist, und von jener Stunde an datierte mein Haß gegen Sie. Was ich von Leos Ehe erfuhr, war wenig. Seine Frau war eine Italienerin, die in ihrem Beruf als Kunstreiterin ihr Leben eingebüßt und ihm das Kind — es hatte einen italienischen Namen, ich nannte es Magda — hinterließ. Nachdem ich von meiner kleinen Barschaft den Mann, den ich einst so heiß geliebt, hatte beerdigen lassen, setzte ich mit dem mir nun anvertrauten Kinde meinen Wanderstab wieder in die Heimat, nach welcher es mich mit großer Sehnsucht zog. Ich hätte so gern meinen Vater — die Mutter hatte ich ja leider allzufrüh verloren — noch einmal, wenn auch nur aus der Entfernung, gesehen. Ich kam nach Berlin auf einen Grabhügel, der die letzten Reste meines harten, unversöhnlichen Vaters barg. Niemand hatte mehr nach mir gefragt; ich war tot und vergessen."

Die Erzählung der Kranken war beendet und wieder herrschte dumpfe, unheimliche Stille im Zimmer. Ein Stöhnen entrang sich Kleins Brust, als er nach einer langen Weile endlich zu sich selbst zu kommen schien.

„Seine Tochter und mein Sohn!" sagte er dumpf. „Nein, Amalie, das geht in Ewigkeit nicht, und ich weiß, Du siehst das ein."

Die Kranke nickte schwach zum Zeichen der Bejahung.

„Es ist wohl doch besser, Wilhelm, man trennt die Kinder. Schreiben Sie Ihrer Verwandten nach Wien, ich werde ihr Magda senden."

Es war später Abend, als Klein gesenkten Hauptes mit thränenverschleierten Blicken die Wohnung seiner Jugendgeliebten verließ. Die Hände der beiden hatten sich mit innigem Druck versöhnend ineinander gelegt. Als Magda das Zimmer wieder betrat, fand sie ihre Tante vor Erschöpfuug eingeschlafen, aber ein friedliches Lächeln verklärte ihre Züge.

Der Theetisch im Boudoir der Frau Hilda Levy war mit derjenigen Finesse arrangiert, wie es die Letztere noch von ihrer Favoritenlaufbahn her gewöhnt war. Daß man dem Arrangement heute noch eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, unter anderem in der Mitte des Tisches ein Körbchen mit frischen Blumen postiert hatte, ließ darauf schließen, daß man Gäste oder mindestens doch einen bevorzugten Gast erwarte. Die Gaskrone, deren Flammen man mit bunten Cylindern und feingeschliffenen Glocken bedeckt hatte, spendete ein dem Auge wohlthuendes, mattes Licht. Und obwohl nicht allein draußen herrliche laue Frühlingsluft wehte, sondern auch im Zimmer schon eine etwas erhöhte Temperatur herrschte, flackerte dennoch im Kamin ein helles Feuer.

Frau Hilda, in einem höchst eleganten, sehr koketten Hauskostüm, bei dem selbst Schürzchen und Häubchen nicht fehlten — sie sah sich zu gern als junge Hausfrau — lehnte bequem in einem amerikanischen Schaukelstuhl, den sie mit ihrem niedlichen, mit einem Atlaspantoffel bekleideten Fuß fortwährend in eine wiegende Bewegung versetzte. Sie hatte den tadellos frisierten Kopf zurückgelehnt, und schien ihren Gedanken nachzuhängen. Jetzt trat das Hausmädchen ein, welches den dampfenden Samovar brachte und denselben auf den Kamin stellte. Schweigend ging dann das Mädchen hinaus und kam nach einer Weile mit einer Tablette wieder, auf der eine silberne Theekanne und — daneben — eine chinesische Theebüchse standen. Sich Hilda bescheiden nähernd, reichte die Dienerin dieser die besagten Gegenstände. Ohne ihre schaukelnde Beschäftigung zu unterbrechen, ergriff Frau Levy einen ebenfalls auf der Tablette liegenden silbernen Löffel und die Theebüchse. Dieser entnahm sie das bestimmte Quantum Thee und schüttete dasselbe in die Theekanne.

Nachdem das Mädchen das allabendliche Getränk seiner Herrschaft präpariert und die Theekanne auf den Samovar plaziert hatte, entfernte es sich wieder, ohne daß ihm ein weiterer Auftrag von seiner Herrin ertheilt wurde. Frau Levy war ungemein nachlässig und nachsichtig, der Wirthschaft und den Dienstboten gegenüber. Es war alles nur auf das Aeußere, auf den Komfort berechnet. Sie hielt aber ungemein darauf, daß beim Servieren oder bei Allem, was Fremden in die Augen fallen konnte, stets ein nobler Anstrich bewahrt wurde. Im Uebrigen konnten die Dienstboten schalten und walten, wie sie wollten, und über den Inhalt des Silberkastens und der Wäschetruhen war ihre Köchin besser unterrichtet als Frau Levy selbst. Was ein Mittagsmahl oder ein Souper wohl kosten könne, darüber war sie gänzlich im Unklaren; zwar entwarf sie selbst stets das Menu immer für eine Woche im Voraus und zahlte ihrer Köchin eine entsprechende Summe für Wirthschaftsausgaben, aber ob das, was sie hierfür erhielt, auch dieser Summe entsprach, darüber machte sich Hilda niemals Kopfschmerzen. Sie machte ein großes Haus und das kostete selbstverständlich viel Geld. Ob dieses Leben so weiterzuführen ihre Rente ihr auch gestatten würde, daran hatte sie noch nicht einmal gedacht.

Der Ton der elektrischen Glocke, welche schrill durch den Korridor tönte und auch bis zu Hilda drang, verkündete, daß entweder ihr Gatte aus dem Residenztheater oder der Prinz aus dem Opernhause zurückkehre. Es war der Letztere, welcher gleich darauf eintrat, und Hilda beeilte sich, ihm mit liebenswürdigstem Lächeln und strahlenden Blicken entgegen zu gehen.

Sie rollte ihm einen Fauteuil in die Nähe des Kamins und brachte ihm sogar eine gestickte Schlummerrolle, und sie bat ihn, den durchlauchtigsten Kopf auf diese anzulehnen. Man sah, sie war daran gewöhnt, ihn gleich einem Pascha zu bedienen, und mit behaglichem Lächeln und gnädigem Kopfnicken ließ der Prinz sich diese Aufmerksamkeiten gefallen. Seit einigen Tagen weilte er wieder in Berlin und schien sich in der Levy'schen Häuslichkeit sehr wohl zu fühlen. Er trank am Abend stets in Gemeinschaft mit dem Ehepaar Thee; und wenn er auch manchmal, in sarkastischer Laune, den Doktor Levy mit boshaften Sticheleien und Anspielungen haranguirte, im Grunde genommen, blieb er doch immer leutselig und überhäufte das Paar mit Beweisen seiner Huld.

Hilda hatte ein in der Nähe stehendes Tischchen mit einem Rauchservise noch etwas näher an den Prinzen herangerückt und präsentierte ihm eine Zigarre, indem sie auch gleichzeitig mit eigner Hand Feuer dazu bot.

Der Prinz küßte dankbar die weiße, wohlgepflegte Hand, welche das brennende Salonzündholz an die Zigarre hielt.

„Nun, was giebts Neues, schöne Frau? Was macht Dame Medisance? Langweilen sich wohl in der neuen Ehe? Wie?"

Hilda wußte nicht recht, auf welche Frage sie zuerst antworten sollte, und das Wort „Medisance" auffangend, hielt sie es für das Beste, Seine Durchlaucht mit einigen pikanten Theaterhistörchen zu unterhalten, welche ihr Gatte von bekannten Schauspielern erfahren und ihr erzählt hatte.

Der Prinz kam dadurch in eine animierte Stimmung, er wurde sogar heiter, und als Doktor Levy endlich erschien, begrüßte er ihn mit einer gewissen Kordialität. Man merkte aber dennoch, daß der Prinz sich als den Herrn in der Wohnung und das Ehepaar nur als darin geduldete Gäste betrachtete. Auch zog er sie im Verkehr nicht zu sich empor, sondern er stieg zu ihnen hinab und sprach und benahm sich ganz schlicht bürgerlich. Ja er litt nicht einmal, daß sein Diener, der Befehle seines Herrn harrend, in der Nähe blieb, und nahm vollständig, wenn er bei Levy Thee trank, mit der Aufwartung vorlieb, wie sie ihm dort geboten wurde. Frau Hilda ließ es sich dann nicht nehmen, den Prinzen mit eigner Hand zu bedienen, ihm vorzulegen — wobei sie natürlich das Beste für ihn heraussuchte — und den Thee, genau so wie er ihn zu trinken liebte, ihm quasi mundrecht zu machen. Sie gefiel sich in dieser Rolle so ausnehmend, daß sie das Entwürdigende, welches hierin und in ihren ganzen Beziehungen zum Prinzen lag, nicht im Mindesten fühlte. Nur die Blicke ihres Gatten, die mitunter mit vernichtender Ironie und mit kalter Verachtung auf ihr ruhten, erinnerten sie an das Demütigende dieser Situation. Doch nur seiner Frau gegenüber wagte Levy das in Blicken auszudrücken, was er dachte, dem Prinzen gegenüber verstand er die Taktik vortrefflich, Gedanken durch Worte zu verbergen. Ihm gegenüber war er ganz demütiger Lakai, dem die Wünsche seines Herrn schon Befehle sind.

Die Stimmung war heute beim Thee eine sehr lustige.

Der Prinz hatte im Opernhause „Flick und Flock" gesehen — vielleicht zum hundertsten Male schon, aber immer wieder üben die Jüngerinnen Terpsichores den alten Zauber auf ihn aus. Er hatte heute ganz hinten in der letzten Reihe, vermöge seines scharfen Opernglases, einige neue, sehr schöne Balleteusen — „Ratten" von den Theaterbesuchern der besseren Stände genannt — entdeckt. Da er beschlossen, die „niedlichen Dinger", wie er sie nannte, zu einem Souper einzuladen, so besprach er nun mit Hilda, da dieselbe natürlich ihre Räume hierfür zur Verfügung stellen mußte, alle Einzelheiten dieses Soupers.

Doktor Levy hielt sich indessen an die reellen Genüsse; er aß und trank ununterbrochen, während seine Frau mit dem Prinzen lebhaft plauderte. Erst später — bei der Zigarre — mischte auch er sich in die Unterhaltung und berichtete über die heute im Residenztheater aufgeführte Premiere. Wie mit Gift getränkte Pfeile schossen boshafte Bemerkungen über das Stück und über die Darsteller von seinen Lippen. Selbst dem Prinzen, der sonst derartiges liebte, wurde es heute unbequem, so hämische Angriffe auf Abwesende anzuhören.

„Lassen Sie es gut sein, Doktor; werde mir das Vergnügen machen, ihre ätzende Kritik übermorgen in der Zeitung zu lesen. Lautet vielleicht etwas anders dann, wenn Autor morgen zu Ihnen kommt, Besuch macht und — hm —" der Prinz räusperte sich und brach das Thema ab. „Wollen lieber 'ne Parthie Schach spielen. Wie? Ihre Frau kann uns dabei einige Walzer und Polkas auf dem Klavier zum Besten geben. Oder sind ermüdet? Soll mich zurückziehen, schöne Frau?" wandte er sich fragend an Hilda, die sich beeilte, den Prinzen unterthänigst des Gegentheils zu versichern und denselben zum Bleiben zu nötigen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Kein „höheres künstlerisches Interesse" hat nach der Entscheidung des fürstlichen Landrats in Arnstadt der Vortrag von Gerhart Hauptmanns Erstlingswerk „Vor Sonnenaufgang". Dort wurde nämlich dem Schauspieler Walkotte verboten, dieses Drama vorzutragen. Der fürstliche Landrat nahm beim Verbot Bezug auf eine in der Beschwerde-Instanz ergangene Entscheidung des fürstlichen Ministeriums, die für „Die Weber" ein „höheres künstlerisches Interesse" nicht anerkannte, weil es sich bei der Rezitation derselben weniger um ein künstlerisches Interesse als vielmehr darum handle, der sozialdemokrdtischen Propaganda zu dienen. (!) Das Gleiche gelte für die angekündigte Rezitation „Vor Sonnenaufgang". Da also ein höheres Interesse der Kunst verneint werde, sei für den Vortrag die Beibringung eines Wandergewerbescheines notwendig. Ein solcher sei nicht vorgelegt, demgemäß werde der Vortrag verboten.

* Beim Scheibenschießen wurden am Freitag bei Metz auf dem Schießstand von Plappeville zwei Soldaten vom 23. Dragoner-Regiment von einem Sergeanten der 5. Schwadron erschossen. Beide standen als Zieler hinter einer Deckung und hatten sich ohne Befehl des Aufsichtsführenden der Scheibe genähert, als auf die Scheibe ein Schuß abgegeben wurde. Der eine der beiden Soldaten wurde durchs Herz getroffen und war sofort tot; der andere, der in den Hals getroffen wurde, starb im Lazarett. Den Sergeanten trifft nach der „Köln. Ztg." keine Schuld.

* Die erste Ausstellung für Frauen-Hygiene ist in Petersburg am Sonntag unter reger Betheiligung des Auslandes, vornehmlich Berlins, Stockholms und Londons, eröffnet worden.

* Eine kleine Erdsenkung hat am Montag in Brüx stattgefunden. Auf der Johrsdorfer Straße entstand durch Nachbrechen der Erdschichten über einem kleinen Hohlraum eine [illegible] zwei Meter tiefe Punge, in die ein Pferd stürzte. Das Ereignis ist ohne Bedeutung; nach Verschüttung der Oeffnung blieb der Verkehr unbehindert.

* Ein außergewöhnliches Unglück ereignete sich, wie aus London depeschirt wird, am Sonntag im dortigen Krystallpalast. Zwei Elefanten, welche mit Wasser bespritzt wurden, stürzten ins Freie. Einer derselben zertrat einen seiner Wächter, der einige Sekunden darauf verstarb. Der Elefant stürmte alsdann in eine Konzerthalle, wodurch eine ungeheure Panik entstand. Von hier aus drang der Elefant in eine Bar, wo er Tische und Stühle zertrümmerte. Hier erreichten ihn die Wächter und konnten ihn fesseln. Der andere Elefant war mehrere Kilometer weit in den Park gelaufen, wo er überall Schaden anrichtete.

* Nach dem Ausweis des Pariser Weltausstellungs-Kataloges, welcher 30 Bände umfassen wird, beträgt die Zahl der Aussteller 76 000. Davon entfallen auf Frankreich etwa 26 000 und auf das Ausland 50 000. Mit Einschluß der Theilnehmer an temporären Ausstellungen wird die Weltausstellung 100 000 Aussteller zählen, 37 000 mehr als die vom Jahre 1889.

* Die Verwaltung der chinesischen Ostbahn hat eine regelmäßige Dampferverbindung zwischen Wladiwostock und Port Arthur eingerichtet.

Weiße Locken.

Novellette von **Ida Oppenheim.**

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Verwirrt und empört wollte ich ihm wehren, aber da war er schon die Treppe hinuntergestürzt, hatte sich in die Arme meines Vaters geworfen, allen Anwesenden, auch Adelheid, die Hand gedrückt. Dann gab er dem Kutscher ein Zeichen. Es war die höchste Zeit zur Abfahrt. Ich stand noch auf der Veranda; der Schreck hatte meine Füße gelähmt. Ich sah ihm nach, doch er wandte sich nicht mehr zurück und sandte keinen letzten Gruß.

Ein eigenes Gefühl zwang mich, immer an die Szene zu denken; immer fühlte ich diesen heißen Kuß auf meinen Lippen brennen. Ich war nicht mehr so sorglos fröhlich, meine Gedanken folgten ihm in die Ferne und sein Bild lebte in meinem Herzen. Im ersten Jahre hörten wir dann und wann von ihm; seine Expedition hatte große Erfolge. Dann blieben die Nachrichten vollständig aus. Auch ich vergaß ihn, denn mein Herz begann tief für einen Freund Deines Vaters zu fühlen, den er, kurz bevor er Adelheids Bräutigam wurde, in unser Haus einführte. Wenige Wochen nach Adelheids Verlobung gab ich ihm mein Jawort. Wir waren nun beide glückselige Bräute, und unser Vater sonnte sich in unserem Glück. An einem Tage sollte unser beider Hochzeit sein. Die Vorbereitungen waren alle getroffen; unser Haus war von Gästen überfüllt. Wenige Tage vor unserer Trauung wurde ich zu früher Stunde plötzlich zu meinem Vater gerufen. Als ich in das Zimmer trat, sah ich mich einem fremden Manne gegenüber, der mit einem Jubelruf auf mich zustürzte.

„Endlich, Mia, sehen wir uns wieder!" rief er freudebebend.

Ich erkannte an der Stimme meinen Vetter, und dieses eigentümliche Gefühl, dessen ich schon längst Herr geworden, überkam mich wieder. Meine Hände zitterten, mein Herzschlag stockte. Ich stammelte einige Begrüßungsworte. Mein Vater, der nicht ahnte, was in mir vorging, erzählte nun heiter, daß Adelheid und ich Braut geworden, und daß er sich innig freue, den Vetter zur Hochzeit bei uns zu Gast zu sehen.

Guido war bei diesen Worten blaß geworden; eine Schwäche schien ihn zu überfallen. Er stützte sich fest auf einen Stuhl und bat meinen Vater, ihm ein Zimmer anweisen zu lassen. Er fühlte sich plötzlich nicht wohl. Mir stammelte er einen Glückwunsch und ich eilte davon, um alles für seine Bequemlichkeit herrichten zu lassen.

Einige Stunden später durchlief eine Schreckenskunde unser fröhliches Haus. Guido war tot. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die herbeigerufenen Aerzte glaubten, daß es Folgen einer Ueberanstrengung und Aufregung gewesen wären. In mir aber wuchs der Gedanke empor, daß ich schuld an seinem Tode hatte. Man fand in seiner Brieftasche meine Photographie und ein paar welke Blüten, die ich ihm einst im Spiele gegeben. Ich wußte nun, daß er mich geliebt, daß er auf mich gehofft hatte. Sein Kuß war das Siegel dieses Verlöbnisses wohl gewesen, und dennoch hatte er nie ein Wort von Liebe zu mir gesprochen, noch hatten wir einander ein Versprechen gegeben.

Der Tote lag aufgebahrt im Gartenhaus, und unsere fröhlichen Vorbereitungen für die Hochzeitsfeier wurden durch das düstere Schweigen des Todes unterbrochen. Unsere Verlobten erwarteten wir am kommenden Tage.

Adelheid hatte sich nach all den Aufregungen erschöpft und müde zur Ruhe begeben; mir aber raubte die Aufregung die Ruhe. Ich schritt in meinem Zimmer auf und ab und sann über Vergangenes und Zukünftiges nach. Und plötzlich überkam mich die heiße Sehnsucht, noch einmal dem Toten ins Antlitz zu schauen, seine Lippen zu küssen, wie er die meinen geküßt. Ich glaubte dennoch, ihm die Treue gebrochen zu haben. Um Vergebung wollte ich ihn bitten und ihm jenen Kuß wiedergeben, auf den er wohl bei seiner Rückkehr gehofft.

Langsam durchschritt ich den stillen, mondhellen Garten. Die thaufeuchten Gräser flüsterten leise; der Nachtwind schien es mir in die Ohren zu raunen: „Du bist schuld an seinem Tode! Du hast sein Leben vernichtet! Du darfst keinen Teil mehr haben an Glück und Liebe!" — Gejagt von wilder Angst floh ich die schattigen Gänge hinunter. Mir war's, als verfolgten mich Tausende von Stimmen, als rief mir jeder eine Anklage entgegen. Atemlos hatte ich das Gartenhaus erreicht. Nun öffnete ich die Thür und winkte mit der Hand dem Wächter, mich mit dem Toten allein zu lassen. Meiner nicht mächtig, sank ich vor seinem Lager nieder. Meine Hände krallten sich in die Decke, in die frischen Blüten, die darauf gestreut waren. „Gieb ihm seinen Kuß wieder!" tönte es immer gellender in meinen Ohren, „bitt' ihn um Vergebung, Du allein bist schuld an seinem frühen Tod — Du allein — Du allein!" Nun näherte ich mich seinem blassen, stillen Gesicht. Wie Eiseshauch kam's mir entgegen von diesen kalten, starren Lippen. In mir wuchs das Entsetzen und das Grauen; mein Herzschag stockte, wie mein Blut in den Adern. Nun berührte ich ihn mit meinen Lippen; sie saugten sich fest an die seinen, die starr und kalt waren. Mir war's, als müßt' ich ihm Leben einhauchen, ihm von dem meinen das zurückgeben, was er verloren.

Wie lange ich so gelegen — ich weiß es nicht. Als das erste Morgenrot sich im Osten zeigte, lag ich mit glühenden Wangen, zitternd vor Frost in meinem Bette. Eine lange Krankheit hielt mich gefangen. Meinen Ring hatte ich noch mit wenigen Worten am Abend vorher an meinen Verlobten zurückgehen lassen. Adelheids Hochzeit wurde in aller Stille gefeiert. — Nach Monaten ward ich dem Leben wiedergegeben. Mein Vater und eine Tante pflegten mich mit aufopfernder Geduld. Als ich nach langer Zeit zum erstenmal in den Spiegel sah, prallte ich zurück; mein tiefschwarzes Haar war durch die entsetzliche Aufregung und Nervenzerrüttung grau geworden. Ich war in der Blüte plötzlich gewelkt.

Nach und nach blich es ganz, und um der mitleidigen Aufmerksamkeit meiner Umgebung zu entgehen, versteckte ich es unter die weiße Haube. Ich lebte fortan nur für andere. Vater starb in meinen Armen. Ich verließ dann das einsame Haus und zog zu Adelheid. Hier habe ich nun Glück und Frieden gefunden, indem ich für Dich gelebt, Gisi, und Deine Kindheit und Jugend behütet. Nun wirst Du mir auch bald wie ein Vogel davonflattern, um ein Nestchen zu bauen, und ich werde dann ganz allein sein und warten, bis ich meine Heimat an der Seite dessen finden werde, der einst davon geträumt, sie mir anders — schöner und lichter zu bereiten. Bald trittst auch Du in die Welt. Möge Dir nur Sonnenschein und Glück beschieden sein."

„Tante, wie konntest Du es nur ertragen! Und ich seh' Dich immer heiter und zufrieden."

Mia nahm die Weinende auf. „Geh schlafen, Gisi, und mach' Dir das Herz nicht schwer. Es ist ja alles längst überwunden, und ich habe mit den weißen Locken die schwere Kunst erlernt, ohne Glück glücklich zu sein!"

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß die **Laufbrücke über die sog. polnische Weichsel** schadhaft geworden ist, sodaß das Betreten der Brücke im allgemeinen Sicherheits-Interesse bis zur Vollendung der Reparaturarbeiten nicht gestattet wird.

Indem wir das Publikum hierdurch vor dem Betreten der Brücke warnen, machen wir darauf aufmerksam, daß Beschädigungen der Sperrvorrichtungen strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn, den 20. Februar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Freitag, d. 23. Febr. cr.,
von **10 Uhr Morgens** ab werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßsachen** versteigert.

Der Magistrat.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Verlag und Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.